

Paradiso

Ballettintendant Xin Peng Wang vollendet seine Tanz-Trilogie DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE.



DORTMUND

FOTO JANUSZEWSKI

Szene aus PURGATORIO mit Javier Cacheiro Alemán

„Es ist momentan nicht die Zeit der großen Sprünge“, gibt Dortmunds Ballettintendant Xin Peng Wang zu bedenken. „Die Situation zwingt uns, kleine und sehr vorsichtige Schritte zu setzen in Richtung einer Normalität, von der das Theater nur eines von vielen Segmenten ist. Wir müssen Geduld haben. Vor allem mit uns selber.“

Auch wenn die nächsten Monate von Unwägbarkeiten bestimmt sind, setzt das Ballett Dortmund seine Arbeit fort. Die strikte Einhaltung der Hygienevorschriften ist dabei wesentlicher Bestandteil der Sicherheitsmaßnahmen, die zum Schutz aller Künstler und Mitarbeiter getroffen wurden.

Ungewiss, ob die ursprünglich für Februar vorgesehene Premiere von PARADISO, dem dritten Teil von Xin Peng Wangs monumentaler Tanztrilogie DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE, öffentlich stattfinden kann, wird dennoch an ihrer Realisierung gearbeitet.

Vor zwei Jahren begann Wang mit der Umsetzung seines vielleicht ehrgeizigsten Tanzprojekts nach dem wortgewaltigen Epos des italienischen Dichters Dante Alighieri. Zwischen 1300 und 1321 entstanden, ist die Dichtung das erste in italienischer Sprache abgefasste literarische Zeugnis der Renaissance und erzählt von der fantastischen Reise des Dichters durch die drei Hemisphären des Jenseits.

Es beginnt in der dunkelsten Lebenszeit Dantes, als er aufgrund einer politischen Intrige aus seiner Heimatstadt Florenz verbannt wurde und als „Vogelfreier“, also vollkommen Rechtloser, durch Norditalien irrte, von Schlupfwinkel zu Schlupfwinkel. Allegorisch schildert er seine Wanderung durch einen dunklen Wald. Nirgendwo vermag er einen Ausgang zu finden. Wilde Tiere bedrängen ihn. Da tritt ein Fremder auf ihn zu, gibt sich ihm als

der antike Dichter Vergil, Dantes großes Vorbild, zu erkennen und lädt ihn zu einer Reise ein, die ihn in der Folge in die feurigen Qualenabgründe der Hölle und über die steilen Anhöhen des Läuterungsbergs schließlich in den Orbit und darüber hinaus von einem der damals bekannten Planeten zum nächsten bis zur Kristallwelt führt, von der die damalige Astronomie hypothetisch meinte, sie würde das Sonnensystem umschließen.

Stellt der erste Teil der Dichtung ein Kompendium der Schrecken und Leiden dar, welche die sündige Menschheit im Inferno erwartet, so spendet das zweite Buch mit der detaillierten Schilderung des Läuterungsberges Hoffnung, nicht allein durch Buße, sondern vielmehr durch Einsicht und ehrliches Bereuen irdische Schuld abtragen zu können. Mit seiner detailreichen metaphysischen Fantasmagorie und seinen eindringlichen Schilderungen unzähliger menschlicher Schicksale hat Dante ein Kompendium mittelalterlicher Weltvorstellungen vorgelegt, aus der in den folgenden Jahrhunderten zahllose Künstler ihre Ideen schöpften. Kein Horror-Movie, kein Fantasy-Film, der nicht auch heute noch bei Dante Anleihen nimmt.

Weit weniger spektakulär, dafür atemberaubend surreal mutet der letzte Teil des Werkes an: PARADISO, das ist gleichsam ein Reiseführer durch den Kosmos. Von den astrologischen Spekulationen der Antike spannt Dante, nicht allein ein großer Dichter, sondern auch ein Universalgelehrter, den plastischen Bilderbogen zu den Theorien und Überlegungen seiner Zeit über die Beschaffenheit des Weltalls. Mag manches aus heutiger Perspektive daran auch naiv erscheinen, so darf nicht vergessen werden, dass die Erkenntnisse eines Galilei, eines Kepler oder eines Kopernikus damals noch unvorstellbare Zu-

kunft waren, und dass auch diese ihre Berechnungen auf Himmelsbeobachtungen mit dem freien Auge stützen mussten, denn das Teleskop wird erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts entwickelt.

„Welch ungeheuerere visionäre Kraft“, schwärmt Xin Peng Wang und dringt im letzten Teil seines choreografischen Kraftaktes zu den Wurzeln menschlicher Kreativität vor – der poetischen Fantasie. „Vieles von dem, was Dante über kosmische Gegebenheiten mit der Kraft seiner Sprache beschrieben hat, hat sich heute als real bestätigt bis hin zu dem unser Sonnensystem umspannenden Asteroidengürtel, den er sich als gleißende Kristallwelt vorstellt, aus deren Prisma sich eine gigantische Himmelsrose aus purem Licht formt. Davon will ich im abschließenden Teil meiner Trilogie erzählen – vom Unvorstellbaren!“

Erschloss Wang in den ersten beiden Kreationen mit Erstaufführungen von Werken Michael Gordons, John Luther Adams' oder Kate Moores der internationalen Tanzwelt neue musikalische Quellen, so beauftragte er für PARADISO das renommierte Komponistenduo Ulrich Müller und Siegfried Rössert, bekannt als Kollektiv 48° Nord, mit einer neuen Ballettmusik. „Das sind „im wahrsten Sinn des Wortes unerhörte Klänge, die in neue akustische Sphären entführen. Man kann das Brausen der Sonnenwinde ebenso hören wie das Rauschen vorüberziehender Kometen, das ferne Blinken von entstehenden Sternen, deren erster Lichtstrahl noch immer auf dem Weg zu uns ist, und den Herzschlag, der die Weiten des Alls durchpulst.“

Wie auch in den beiden vorangegangenen Teilen verantworten Frank Fellmann, Bernd Skodzig und Carlo Cerri Bühnen-, Kostümbild und Lichtdesign.